

# **Rauschenberger Stadtschriften**



**zur  
Geschichte  
und  
Kultur**

---

**Werner Hampel — Armin Köhler**

## **Das Portal am Rathaus-Turm in Rauschenberg**

---

Geschichtswerkstatt des Arbeitskreises „Wir alle in Rauschenberg“

**Rauschenberg 2017**

## Rauschenberger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur, Bd. 4

Herausgeber: Magistrat der Stadt Rauschenberg  
Autoren: Werner Hampel (Text) – Armin Köhler (Bilder)  
Lektorat&Gestaltung: Willi Wolf  
Copyright: Werner Hampel, Armin Köhler, Geschichtswerkstatt des Arbeitskreises „Wir alle in Rauschenberg“  
Vertrieb: Verkehrsbüro der Stadt Rauschenberg  
Am Markt 2  
35282 Rauschenberg  
Tel.: 06425-2750 Mail: buecherei@kvr-rauschenberg.de  
Herstellung: DLS Thomas Glorius, Kirchhain  
ISSN: 2191-2149  
Erscheinungsdatum: 2017

### Inhaltsverzeichnis

<b>Ein kurzes Vorwort .....</b>	<b>1</b>
<b>1. Das Portal .....</b>	<b>2</b>
<b>2. Das Bogenfeld .....</b>	<b>3</b>
<b>3. Das Landgrafenwappen .....</b>	<b>5</b>
<b>4. Die Seitentafel .....</b>	<b>8</b>

### Literaturverzeichnis

- Brandt, Heinz (Bearb.): Philipp Soldan von Frankenberg, Ein hessischer Künstler des 16. Jh. Korbach 1984.
- Franz, Eckhart G. (Hrsg.): Die Chronik Hessens. Dortmund 1991.
- Kippenberger, Albrecht: Das Portal am Rathaus von Rauschenberg. In: Hess. Heimat, 14. Jahrgang 1964, Heft 3, S. 10.
- Knetsch, Carl: Die von Weitershausen zu Rauschenberg und zu Merzhausen. In: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, Bd. 5, 1930, S. 33-44.
- Prüser, Friedrich: Rauschenberg. Die Geschichte einer kleinen hessischen Stadt. Zur Siebenhundertjahrfeier seiner Stadtwerdung. Marburg 1966.
- Trost, Gerhard: Das Rauschenberger Fachwerk-Rathaus. Rauschenberg 1972. (Rauschenberger Museumsschriften)

## Vorwort

Die Stadt Rauschenberg hat mit ihrer Kirche, deren Anfänge im 13. (vielleicht schon im 12.) Jahrhundert liegen und die im Inneren viele Kleinodien (Altar, Madonna, Epitaphe usw.) enthält, sowie ihrem Fachwerk-Rathaus, dessen Bau 1557 begonnen und 1566 mit dem achteckigen Treppenturm abgeschlossen wurde, zwei auch überregional bedeutende historische Baudenkmale. Sie hat aber neben diesen großen Denkmälern auch weitere Kleinodien. Und eines dieser Kleinodien ist der Gegenstand dieser Schrift: das von Philipp Soldan 1566 in Stein gestaltete Portal am Eingang zum Treppenturm am Rathaus.

Warum dieser Text? Es sind nur drei Beschreibungen dieses Kunstwerkes bekannt. Sie sind enthusiastisch und kurz (KIPPENBERGER), etwas unvollständig (TROST) und enthalten auch Mängel und Fehler (PRÜSER). Es kommt hinzu, dass dieses Kleinod in den viereinhalb Jahrhunderten seiner Existenz natürlich (Buntsandstein) gealtert ist und zudem den Unbilden des Wetters ausgesetzt war. Die Pflege dieses Kleinodes wurde wohl in den jeweiligen Alltagsgeschäften der Stadt vergessen.

Der heutige Zustand dieses Denkmals ist Anlass dieser Stadtschrift. Zum einen sollte das, was man im Jahr 2017 noch „sehen“ und „lesen“ kann, in Bild und Text dokumentiert werden. Zum anderen steht dahinter die Hoffnung, dass die gegenwärtig Verantwortlichen – welche immer es auch sein mögen: Stadt Rauschenberg, Denkmalschutz usw.–, das „Sehen“ und „Lesen“ zukünftigen Betrachtern ermöglichen. („Technisch“ ist das sicher nicht unmöglich, aber „Geld“ wird schon benötigt.)

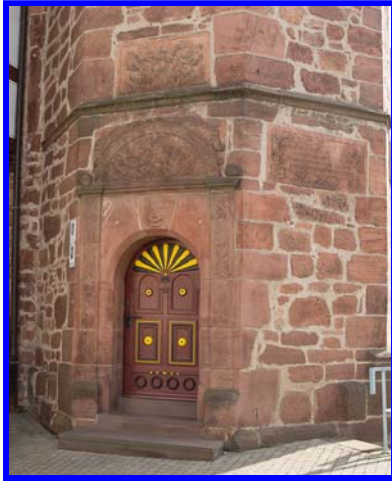
Ein Wort noch – aus den einschlägigen Quellen – zum Erschaffer dieses Kunstwerks: Philipp Soldan. Er wurde um 1500 in Frankenberg (Eder) geboren und starb dort nach 1569. Als Künstler gehörte er dem Übergang von der Gotik zur Renaissance an. Sein Schaffen – überwiegend in seiner Heimatregion und in deren Umfeld – war vielfältig. Insbesondere als Formenschneider für Eisengussplatten ist er heute noch bekannt. Aber er war auch Steinmetz. Hier ist neben unserem Portaltympanon am Treppenturm in Rauschenberg von 1566 insbesondere der besuchenswerte „Philippstein“ im Kloster Haina von 1542 zu erwähnen. Aber er meißelte nicht nur in Stein, sondern schnitzte auch in Holz: So die Figurengruppen am Frankenger Rathaus oder das Portal am Treppenturm im Hof im Marburger Schloss. Er hat 1550 auch ein Bronzedenkmal geschaffen: das „Grabmal der Landgräfin Christine von Hessen“ in der Martinskirche in Kassel.

Wir hoffen sehr, dass diese Schrift dazu beiträgt, dass Soldans Werk auch noch in Zukunft in Rauschenberg bewundert werden kann.

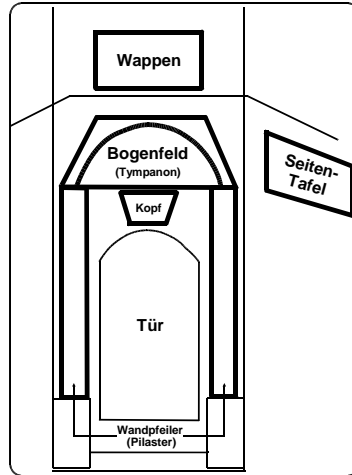
*Geschichtswerkstatt im Arbeitskreis „Wir alle in Rauschenberg“ n.e.V.*

# 1. Das Portal

Geht man am Rathaus vorbei zum Rathausurm, so erblickt man an dessen Eingang ein in Stein gemeißeltes Portal, das 1566 von Philipp Soldan geschaffen wurde. Steht man heute am Ort vor dem Original, dann kann man einige Details nicht mehr so gut wie in den Abbildungen erkennen. Diese Kleinod wird im Folgenden vorgestellt, wobei die Skizze die Abfolge vorgibt.



**Gesamtansicht des Portals**  
(s. auch Rückseite der Schrift)



Auf den beiden Pfeilern links und rechts befindet sich ein „Bogenfeld“ (Tympanon). Oberhalb des Stockwerkgesimses befindet sich ein „Wappen“ und rechts neben dem Portal unter dem Stockwerkgesims eine „Seitentafel“. Alle drei Werke werden in den nachfolgenden Abschnitten im Detail vorgestellt.

Doch betrachten wir vorab noch den Türbereich. Die Tür ist von Wandpfeilern (Pilastern) umgeben, die mit Akanthusornamenten und Kinderfiguren verziert sind.

Oberhalb der Tür befindet sich ein Kopf: Der drohende Löwe ist eine Schreckmaske, die dem Zeitgeist entsprechend der Abwehr böser Geister dient.



**Kinderfigur links**



**Schreckmaske**



**Ornament rechts**



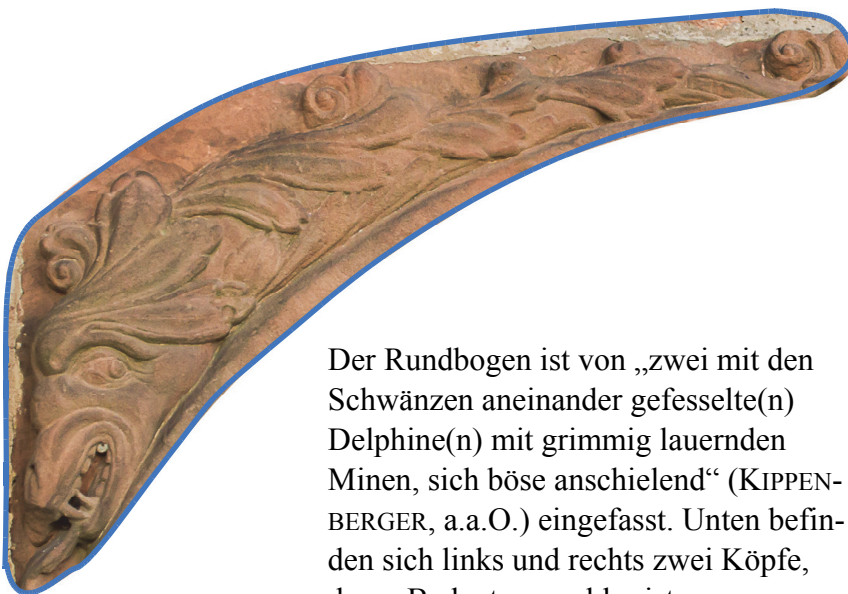
## 2. Der Rundbogen

Oberhalb der Tür auf den Portalsäulen aufliegend findet sich ein reich verzierter Rundbogen (Tympanon) mit zwei Wappen und weiteren wichtigen Informationen.



**Der Rundbogen**

Betrachten wir zunächst das „Drumherum“. Am oberen Rand des Rundbogens befindet sich ein Ring mit Ornamenten von Blättern und Blüten.



**Delphin links**



**Kopf rechts**

Der Rundbogen ist von „zwei mit den Schwänzen aneinander gefesselte(n) Delphine(n) mit grimmig lauernernden Minen, sich böse anschieleend“ (KIPPENBERGER, a.a.O.) eingefasst. Unten befinden sich links und rechts zwei Köpfe, deren Bedeutung unklar ist.

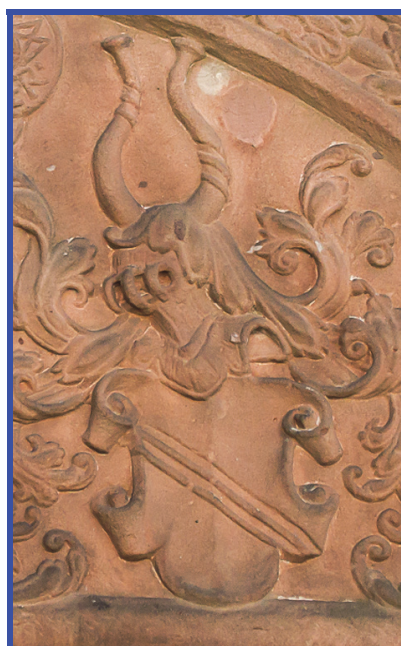
In der Mitte ist er durch eine Säule (Baluster) geteilt. Dort befindet sich oben ein Kopf mit zwei Inschriften. Auf der linken Seite: „Der Stat Wobb“ (also Wappen der Stadt Rauschenberg) und auf der rechten Seite: „Balczer W. H.“ (also Balthasar von Weitershausen<sup>1</sup>, dem damaligen Rentmeister).



**Kopf mit Hinweis auf zwei Wappen**



Das Stadtwappen links ist bekannt. Interessant ist hier der Helmschmuck mit einem geflügelten Ziegenbock und einem Stern. Das Wappen der von Weitershausen rechts beschreibt KNETSCH<sup>2</sup> so: „Im weißen Schild linkes<sup>3</sup> schwarzes Schräghaupt, darunter schräg rechts-gestellter schwarzer Zwillingsfaden; auf dem Helm zwei Büffelhörner in der schwarz-weißen Färbung des Schildes, die Helmdecken schwarz und weiß.“



---

<sup>1</sup> Balthasar von Weitershausen war Sohn von Christian von Weitershausen: Er war Landgraf Philipps Mundschenk (1538), Bürger zu Rauschenberg (1568), Rentmeister zu Rauschenberg (1552-1584), der „erbare und erngeachte“ (1548) wird aus Gnaden 1570 mit dem heimgefallenen Lehen neu belehnt. Er war dreimal verheiratet und starb 1584 vor dem 4. November. Die Daten sind aus KNETSCH, a.a.O., S. 35 zusammengestellt.

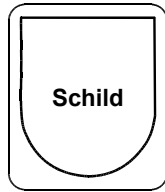
<sup>2</sup> KNETSCH a.a.O., S. 33

<sup>3</sup> KNETSCH beschreibt das Wappen aus der Sicht des Trägers hinter dem Wappen, der vor dem Wappen stehende Beobachter muss „rechts“ und „links“ vertauschen.

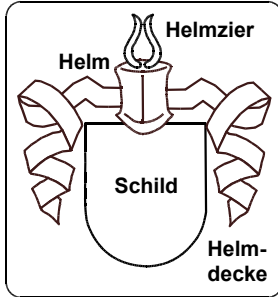
### 3. Das Wappen des Landgrafen Philipp I. von Hessen

Vorab ein kurzer Ausflug in die Heraldik.

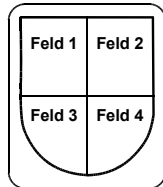
Zentraler Bestandteil eines Wappens ist ein Schild.



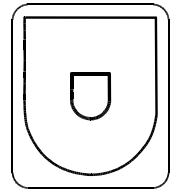
Der Schild wurde im Verlaufe der Geschichte mit Verzierungen und Ausschmückungen versehen: Helm, Helmzier und Helmdecke; auch „Oberschild“ genannt.



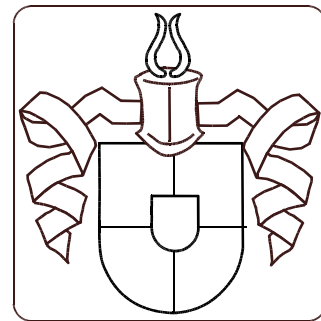
Schilde werden oft in geometrische Figuren aufgeteilt; beispielsweise zu einem Geviertschild.



Manchmal wird in den Schild ein weiterer Schild (z.B. ein Wappen) eingefügt. Dieser eingefügte Schild wird Herzschild genannt.



Beim Wappen des Landgrafen Philipp I. von Hessen handelt es sich der Struktur nach um einen Geviertschild mit Herzschild und mit Helm, Helmzier und Helmdecke.



Nach diesen Vorbemerkungen nun zum Original.



Wappen des Landgrafen Philipp I. von Hessen

Das Wappen wurde von Philipp Soldan in Buntsandstein gemeißelt. Der Steinmetz Soldan konnte sein Werk nicht „in Farbe“ erschaffen; es wurde auch nicht farbig koloriert wie beispielsweise der von ihm geschaffene „Philipps-Stein in Haina“. Aber mit Hilfe der Wappen der betroffenen Grafschaften (s. folgende Abbildung) lässt sich Soldans Kunst in Rauschenberg auch „farbig“ beschreiben.



### Wappen Hessens und der Grafschaften.

Und damit zurück zur Beschreibung<sup>4</sup> des Hauptschildes mit dem Herzschild und den vier Feldern:



**Herzschild:** das Stammwappen Hessens mit einem silbernen und rot gestreiften Löwen mit blauen Krallen im blauen Schild.



**Feld 1:** In Gold ein roter Löwe mit blauen Krallen und blauer Zunge, der zum Beschauer nach vorn blickt. (Für die Grafschaft Katzenelnbogen<sup>5</sup>)



**Feld 2:** Schwarz-golden-geteilt befindet sich oben ein silberner sechsstrahliger Stern. (Für die Grafschaft Ziegenhain<sup>6</sup>)

<sup>4</sup> PRÜSERS Beschreibung des Wappen enthält etliche Mängel und Fehler. Prüser, a.a.O., S. 67 f.

<sup>5</sup> 1457 heiratete Landgraf Heinrich III. von Hessen die Gräfin Anna von Katzenelnbogen, Erbtöchter Philipps des Älteren. Mit Philipps Tod 1479 fiel die Grafschaft Katzenelnbogen daher an die Landgrafen von Hessen; Landgraf Heinrich III. erhielt seinen Beinamen „der Reiche“ aufgrund dieses Erbes; vgl. FRANZ, a.a.O., S. 106.

<sup>6</sup> Nidda und Ziegenhain gehörten ursprünglich zusammen, wurden dann durch Erbspaltung aufgeteilt und waren 1311 wieder zusammen. Als 1450 Johann II, Graf von Ziegenhain ohne männliche Erben starb, trat die Lehensauftragung an Hessen von 1437 in Kraft. Politisch war das von Hessen von großer Bedeutung; vgl. FRANZ, a.a.O., S.102.





**Feld 3:** Schwarz-golden geteilt befinden sich oben zwei achtstrahlige silberne Sterne. (Für die Grafschaft Nidda<sup>7</sup>)



**Feld 4:** In Rot stehen zwei goldene Löwen mit blauen Krallen, blauer Zunge übereinander, die zum Beschauer nach vorne blicken. (Für die Grafschaft Diez<sup>8</sup>)

Und nun zum **Oberschild**: Statt eines Helms finden sich hier drei Helme.



Der **Helm in der Mitte** hat als Helmzier zwei mit Lindenstängeln besteckte Büffelhörner, die für Hessen stehen.

Der **Helm links** hat als Helmzier zwei schwarze Flügel mit einer goldene Scheibe, in der sich ein roter Löwe mit blauen Krallen und blauer Zunge befindet. Hier geht es um die Grafschaft Katzenelnbogen.

Der **Helm rechts** hat als Helmzier einen springenden schwarzen Ziegenbock mit silbernen Hörnern und Klauen, schwarz-gold geteilten Flügeln und mit einem sechsstrahligen, silbernen Stern. Hier wird an die Grafschaft Ziegenhain erinnert.

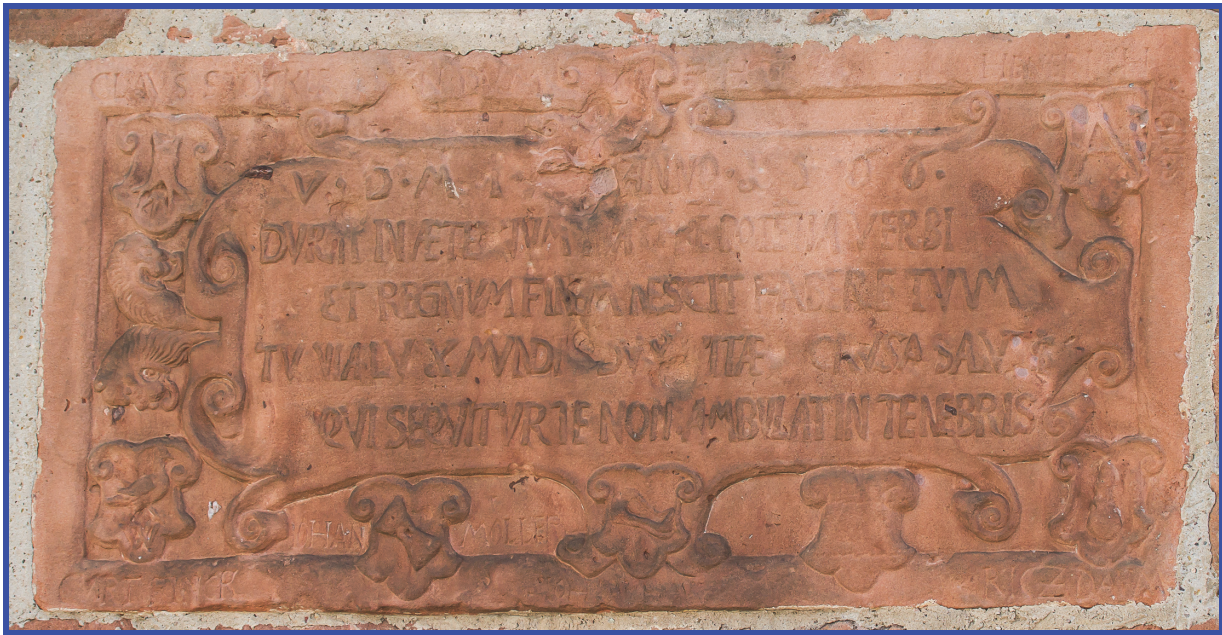


<sup>7</sup> S. Fußnote 6.

<sup>8</sup> Dieser Titel fiel mit der Grafschaft Katzenelnbogen an den Landgrafen von Hessen; s. Fußnote 5.

## 4. Die Seitentafel

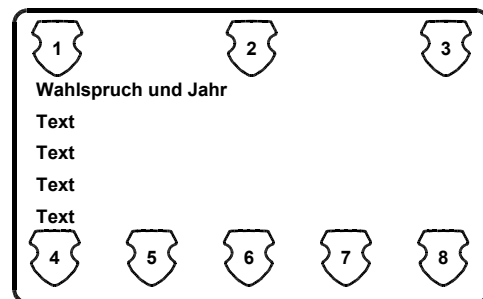
Rechts neben dem Portal befindet sich unter dem Stockwerkgesims folgende Seitentafel, die neben einem Text auch noch Besonderheiten enthält:



Seitentafel des Portals

Die Struktur der Tafel zeigt die nebenstehende Skizze.

Neben einem fünfspaltigen Text sind die Ränder noch mit Abbildungen versehen (oben drei und unten fünf), die auch „Familienzeichen“ oder „Hausmarken“ genannt werden und auf konkrete Personen hinweisen. Bei ihnen sind auch Namen eingemeißelt.<sup>9</sup> Betrachten wir zunächst den Text.



Der Text in der ersten Zeile lautet:

**"V.D.M.I.E. ANNO 1566"**

Also „1566“ wurde die Tafel erschaffen. „V.D.M.I.E.“ steht für den Wahlspruch des Landgrafen Philipp I.: „VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM“ („Das Wort Gottes dauert bis in Ewigkeit“).

Darunter befinden sich die folgenden vier Zeilen (in alter Schreibweise: „U“ als „V“ geschrieben):

**"DVRAT IN AETERNVM TVA CHRE POTENTIA  
VERBI, ET REGNVN FINEM NESCIIT HABERE TVVM  
TV VIA LVX MVNDI DVX VITAE CAVSA SALVTIS  
QVI SEQVITVR TE NON AMBVLAT IN TENEBRIS."**

KIPPENBERGER<sup>10</sup> hat diesen Text so übersetzt:

<sup>9</sup> PRÜSERS Beschreibung der Seitentafel (a.a.O., S. 67) ist unvollständig.

<sup>10</sup> KIPPENBERGER, a.a.O., S. 9.

„Die Macht deines Wortes, Christe, währt in Ewigkeit und dein Reich kennt kein Ende. Du bist der Weg, das Licht der Welt, Führer des Lebens, Grund des Heils. Wer dir nachfolgt, wandelt nicht im Finstern.“

Bei den Familienzeichen unten und oben ist zunächst zu registrieren, dass oben die Nr. 2 nicht mehr zu deuten und dass unten die Nr. 7 leer ist. Diese Leerstelle, so vermutet KIPPENBERGER<sup>11</sup>, könnte Symmetrie Gründen geschuldet sein. Außerdem finden sich den Familienzeichen zugeordnet noch eingemeißelte Familiennamen, wobei der bei Nr. 2 nicht mehr zu lesen ist. Wie passen diese Familiennamen zur gesamten Tafel? Betrachtet man als Beispiel das Familienzeichen Nr. 5,



so fällt auf, dass die „Qualität“ der Schrift „Johan Möller“ sich deutlich von der bildhauerischen Qualität der gesamten Tafel unterscheidet. Mit großer Wahrscheinlichkeit stimmt die Annahme, dass die Familiennamen nicht aus der Hand Soldans stammen, sondern später hinzugefügt worden sind.

Folgende Familienzeichen und -namen treten am oberen Rand auf:



Baumstumpf für  
Claus Stöcker



nicht mehr zu deuten



Zirkel für  
Henerich Agnes  
(Baumeister)

Am unteren Rand finden sich:



Vogel für  
Curt Finck



Mühlenswelle für  
Johann Möller



Hut für  
Johann Hudt (Huot)

Leerstelle



Daumen für:  
Ritz Daum

Doch wozu diese Tafel? Bei den genannten Familienzeichen/Personen handelt es sich um wichtige Persönlichkeiten (Ratsherren) der Stadt. Kippenberger<sup>12</sup> interpretiert es wohl zutreffend so: „Nach Vollendung des Treppenturmes und des prächtigen Portals und also des gesamten so stattlichen Rathauses, wollten diese sich offenbar hier verewigen – unter ehrfürchtigem Rühmen Gottes“.



<sup>11</sup> a.a.O.

<sup>12</sup> a.a.O.



**Das von Philipp Soldan 1566 in Stein gestaltete Portal  
am Eingang zum Rathaus-Turm in Kauschenberg**